

# 028a Der Genozid an den Kanaanitern (Apologetik)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

## Thema der Woche

Der Genozid an den Kanaanitern – fünf Perspektiven

## Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um einen Gott, der Rache.

## Thema heute

O.k. ich gebe zu, diese Woche geht es um ein sehr schräges Thema. Den Genozid an den Kanaanitern. Gott beauftragt sein Volk Israel mit einem Völkermord. So wie es in 5Mose 7 heißt:

*5Mose 7,1.2: Wenn der HERR, dein Gott, dich in das Land bringt, in das du (jetzt) hineinkommst, um es in Besitz zu nehmen, und (wenn er dann) viele Nationen vor dir hinaustreibt: die Hetiter und die Girgasiter und die Amoriter und die Kanaaniter und die Perisiter und die Hewiter und die Jebusiter, sieben Nationen, größer und stärker als du, 2 und (wenn) der HERR, dein Gott, sie vor dir dahingibt, und du sie schlägst, (dann) sollst du unbedingt an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen noch ihnen gnädig sein.*

Sieben Völker wohnen dort, wohin Israel zieht und Gott will, dass sie alle miteinander ausgerottet werden. Das wird diese Woche unser Thema sein.

Wie kommt man zu so einem Thema? Ich beschäftige mich gerade mit dem Thema: Warum verlassen junge Christen den konservativen Glauben ihrer Eltern? Und ich habe dazu eine Studie gelesen, die beschreibt, wie es dazu kommt<sup>1</sup>. Im Zentrum der Entwicklung weg vom konservativen Glauben hin zu einer progressiveren Variante, oder gleich hin zum Atheismus, steht eine Glaubenskrise. Jetzt sind Krisen für den Glauben nichts wirklich Schlimmes. Jakobus weiß um den Wert von Versuchungen, wenn er schreibt: *Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet* (Jakobus 1,2). Glaubenskrisen, mit Gott gemeistert stärken den Charakter, aber leider können Glaubenskrisen unbefestigte „Gläubige“ auch

---

<sup>1</sup> The Anatomy of Deconversion, John Marriot, ACUPress (2020)

vom Glauben abbringen. Und schaut man sich an, was diese Glaubenskrisen auslöst, dann sind es sehr häufig Anfragen an die Bibel bzw. an den Charakter Gottes. Und ganz weit vorne bei den kritischen Anfragen an den Glauben steht die Frage: *Wie kann ein Gott der Liebe den Völkermord an den Kanaanitern befehlen? Wie kann man ernsthaft an so einen Gott glauben bzw. so einem Gott folgen?*

Und die Frage ist gut! *Keine* Antwort darauf ist die, dass der Gott des Alten Testaments ein anderer Gott sei als der des Neuen Testaments. Nein, der Gott des Mose ist keine rachsüchtige Gottesvorstellung eines rückständigen Nomadenvolkes. Es gibt in der Bibel keine Entwicklung der Gottesvorstellung. Und zwar einfach deshalb nicht, weil die Bibel nicht beschreibt, wie sich Menschen Gott *vorstellen*, sondern wie Menschen dem einen, lebendigen Gott begegnen. Gott ist aus der Sicht der Gläubigen eine *Person*. Und noch dazu eine, die sich nicht ändert (Maleachi 3,6; Jakobus 1,17; Hebräer 13,8). Und das ist gut so! Gut für uns, weil genau das uns Sicherheit gibt. Wir wissen, woran wir sind. Gott als ein Gott der Rache mag uns nicht schmecken. Vielleicht fällt es uns schwer, das zu singen, was in Psalm 94,1 steht:

*Psalm 94,1: Gott der Rache, HERR, Gott der Rache, strahle hervor!*

Ich sage nicht, dass Rache als Konzept zu den trivialen, simplen Dingen des Glaubens gehört, aber eines ist mir sehr wichtig: Gott ändert sich nicht! Und deshalb ist den Aposteln des Neuen Bundes das Konzept eines Rächer-Gottes nicht nur als etwas Altes, Fremdes, längst Überholtes bekannt, sondern sie warnen vor Glaubensabfall (Hebräer 10,29.30), Selbstjustiz (Römer 12,19) oder Unzucht (1Thessalonicher 4,6), indem sie auf einen Gott hinweisen, der spricht: *Mein ist die Rache*.

Und das wiederum ist ein Zitat aus dem Lied des Mose: 5Mose 32,35

Wir wollen uns diese Woche mit dem Genozid an den Kanaanitern beschäftigen und bevor wir tiefer einsteigen können, müssen wir uns der Tatsache stellen, dass Gott, El Nequama, der Gott der Rache ist. Wo er uns Menschen die Rache verbietet, weil wir dazu nicht gerecht und nicht weitsichtig genug sind, behält er sich selbst vor, das Böse in der Welt zu rächen. Und *wann* er das tut und *wie* er das tut, das bleibt ihm überlassen! Wir tun persönlich nur gut daran, dass wir eines niemals vergessen: Gott wird in seiner Heiligkeit niemals einen faulen Frieden mit der Sünde schließen. Er ist nicht der Schwamm-drüber-Gott, kein nachsichtiger alter Opa-Gott. Er war, ist und bleibt ein verzehrendes Feuer (5Mose 4,24; 9,3; Hebräer 12,29). Daran ändert das Kreuz oder die Auferstehung gar nichts, woran uns der Hebräerbrief mit wuchtigen Worten erinnert:

*Hebräer 12,29: Deshalb lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!*

29 Denn auch unser Gott »ist ein verzehrendes Feuer«.

Auch unser Gott. Genau so wie der Gott, dem das Volk Israel am Horeb begegnet.

2Mose 24,17: Die Erscheinung der Herrlichkeit des HERRN aber war vor den Augen der Söhne Israel wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges.

Und dieses *verzehrende Feuer*, ein zum Gericht bereiter, die Sünde von sieben Völkern rächender Gott, das ist der Gott Israels.

5Mose 9,3: So erkenne denn heute, dass der HERR, dein Gott, es ist, der vor dir her hinübergeht als ein verzehrendes Feuer. Er selbst wird sie vernichten und er selbst wird sie vor dir demütigen. Und du wirst sie vertreiben und sie schnell umkommen lassen, so wie der HERR zu dir geredet hat.

Gott ist das *verzehrende Feuer*, aber er benutzt das Volk Israel, um sein Gericht über die Kanaaniter zu vollziehen.

Ein letzter Gedanke zum Thema *Rache*. Rache setzt konkrete Schuld voraus. Ein gerechter Gott lässt Sünde nicht ungestraft. Aber das ist nicht alles. Die Vergeltung Gottes setzt noch etwas voraus. Gott ist ja nicht nur der Gott der Rache, sondern auch der Gott der *Vergebung* (Nehemia 9,17; Psalm 130,4; Jesaja 55,7; Lukas 1,77; Apostelgeschichte 2,38 u.v.a.m.). In gewisser Weise kann ich mir aussuchen, wie ich Gott erfahre. **Als Rächer meiner Sünde oder als ein Gott, der mir meine Sünden vergibt.** So wie der Psalmist den Umgang Gottes mit seinem Volk beschreibt:

Psalm 99,8: HERR, unser Gott, du hast ihnen geantwortet! Ein vergebender Gott warst du ihnen, (doch auch) ein Rächer ihrer Taten.

Gott wird nicht nur dadurch zu einem Rächer-Gott, dass er auf Schuld trifft. Es braucht noch etwas: Einen Mangel an Einsicht und Reue, Unbußfertigkeit oder Verstockung des Herzens. Gott hat kein Gefallen am Tod des Sünders! Er will gern vergeben.

Aber – und diese Tatsache wird uns diese Woche beschäftigen – wir tun gut daran, dass wir uns der Tatsache stellen, dass Gott Sünde rächt. Im Leben von Einzelnen und im Leben von Völkern. Mehr dazu dann morgen.

### **Anwendung/ Call to action**

Was könntest du jetzt tun? Du könntest darüber nachdenken, wie unangenehm dir der Gedanke ist, dass Gott ein Rächer-Gott ist.

Das war es für heute.

Morgen geht es weiter. Wenn dir der Podcast gefällt, leite doch deine Lieblingsepisoden weiter.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN